

(Sven Tunberg, Bertil Boethius, Eli F. Heckscher, Olof Jäger-skiöld), Utredning angående publiceringen av svenskt historiskt käll-material, (schwed.) Hist. tidskr. 1949/2, 156—184. — Dies ausführliche, wissenschaftsgeschichtlich lehrreiche Gutachten führender schwedischer Historiker an die zuständige Akademie über Stand, Planung, Kostenanschläge usw. der großen schwed. Quelleneditionen, insbesondere der laufenden Akten- und Urkundenpublikationen ist als einzige derzeit gültige Übersicht über den Zustand der Editionsarbeit in Schweden um so nützlicher, als eine zentrale Institution, vergleichbar unseren MGH., dort nicht besteht. Von Interesse sind auch die Angaben über Drucklegungs- und Bearbeitungskosten (einschl. der Honorare!) und die Vorschläge für künftige Planung; dabei der Plan eines „Historischen Magazins“, das die Publikation von Quellen zu übernehmen hätte, die keinen ganzen Band füllen, für Abdruck in Zss. aber zu umfangreich sind.

A. v. B.

Fritz Rörig, Stand und Aufgaben der hansischen Geschichtsforschung, Hans. Gbll. 69 (1950) 1—13. — Der prägnant formulierte Überblick zeichnet die heutige Situation der Hanseforschung. War bisher schon neben einer ausgebreiteten Editionstätigkeit ein reiches Schrifttum nicht nur zur politischen, sondern vor allem zur Wirtschafts-, speziell der Verkehrs-, Handels- und Seegeschichte, zur Durchdringung der sozialen und rechtlichen Problematik der Hanse und ihrer Stellung im europäischen Wirtschaftsleben des MA.s erwachsen, das der fruchtbringenden Auseinandersetzung mit den Lehren der Wirtschaftswissenschaft von Bücher und Sombart bis Pirenne wesentliche Anregungen verdankte und die hansische Geschichte zunehmend in größere Zusammenhänge einordnete, so wird sich in Zukunft dies mehr auf Intensität der Durchdringung und Überwindung der Isolierung gerichtete Bestreben zwangsweise dadurch verstärken, daß nun die Geldmittel zur Fortführung der alten und Aufnahme neuer Editionen nahezu versiegt sind. Daß aber dadurch kein Bruch mit der von Dietrich Schäfer begründeten Tradition einzutreten braucht, daß dieser selbst den Weg eröffnet hat, auf dem seither ein reicher Ertrag erarbeitet worden und mehr noch zu leisten ist, zeigt die knapp zusammenfassende Charakterisierung der Arbeiten der letzten Jahrzehnte, die gleichzeitig programmartig die künftigen Aufgaben der Hanseforschung bezeichnet. Hervorzuheben ist dabei vor allem, daß in jüngster Zeit neben den herkömmlichen Blickrichtungen nach Westen, Osten und Norden auch die Beziehungen der Hansestädte zu Oberdeutschland und Südeuropa stärkere Beachtung finden.

K.-E. H.

Karl Brandt, Geschichte der Geschichtswissenschaft (Geschichte der Wissenschaften hg. von E. Rothacker 1: Geisteswissenschaften), Bonn 1947, Universitätsverlag, 130 S. — In einer knappen Übersicht stellt B. die wichtigsten Historiker von der Antike bis auf Jakob Burckhardt zusammen. Von den Anfängen historischer Forschung in Griechenland führt die Darstellung über die römische Geschichtsschreibung zu der christlichen Historiographie des alten und neuen Rom, deren grundlegend neue Voraussetzungen nur gestreift werden. Die Geschichtsschreibung des MA.s wird nicht gerade sehr treffend als dynastische Stammes- und Landesgeschichte charakterisiert. Renaissance, Humanismus und Reformation bilden in der Geschichte der Geschichtswissenschaft eine eigene Epoche, die abgelöst wird von dem Zeitalter der kriti-